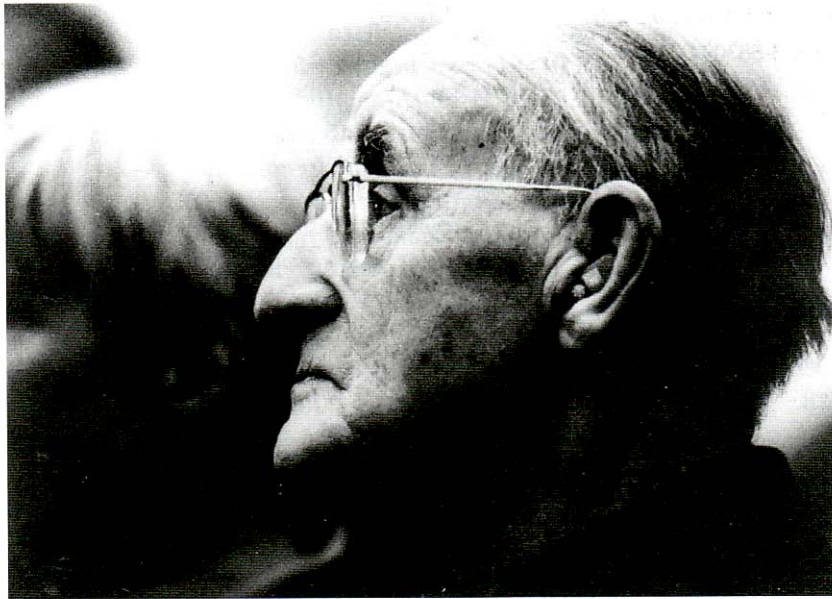


Thomas Berndt

**Nur das Wort kann die Welt verändern.
Der politische Journalist Axel Eggebrecht**

Mit einem Vorwort von Peter von Zahn



**Verlag
Traugott Bautz**

INHALT

DER LETZTE LINKE	
Vorwort von Peter von Zahn	9
1. EINLEITUNG	
1. Fragestellung	12
2. Eggebrechts Belsen-Berichte - Untersuchungsmethode	15
3. Quellenlage	17
4. Forschungsstand	20
2. "ICH LERNT SCHREIBEND ZU SCHREIBEN" - AXEL EGGBRECHT (1899-1947)	
1. Elternhaus und Jugend (1899-1917)	25
2. Im Ersten Weltkrieg und in den revolutionären Unruhen (April 1917-Januar 1919)	33
3. Der Kapp-Putsch (März 1920)	41
4. In der "alleinseligmachenden Kirche" der Kommunistischen Partei (1920-1925)	45
5. Der Weltbühnen-Autor (1925-1933)	56
6. "Ich wollte dabei sein, wenn der Hitlerstaat zusammenkracht" (1933-1945)	69
6.1. Konzentrationslager und Schreibverbot (1933)	69
6.2. Der Autor "unpolitischer Filme" (1934-1945)	73
7. Der Rundfunkjournalist Axel Eggebrecht (1945-1947)	80
7.1. Radio Hamburg/NWDR. Unter britischer Kontrolle	80
7.2. Eggebrecht - "Rundfunkmann der ersten Stunde"	82
3. DER BELSEN-PROZESS UND EGGBRECHTS BERICHTERSTATTUNG (HERBST 1945)	
1. Das "Aufenthaltslager" Bergen-Belsen	98
2. Der Prozeß (17.09.-16.11.1945)	109
3. Axel Eggebrecht - Der Prozeßreporter Vergleich seiner Radiosendungen mit den Prozeßprotokollen und der Lüneburger Post	119

4.	REAKTIONEN DER HÖRER AUF DAS RUNDFUNKPROGRAMM 1945	134
5.	AXEL EGGBRECHT - DER "FREIE PUBLIZIST" (1948-1991)	
1.	NWDR - Vom Besetzungssender zur öffentlich- rechtlichen Anstalt (1947-1949)	137
2.	Reorganisation des NWDR und Eggebrechts Abschied vom Funkhaus (1949)	142
3.	Freier Publizist und Lehrmeister (1950-1991)	150
6.	ZUSAMMENFASSUNG	159
7.	ANHANG	
	Axel Eggebrecht - Biographische Daten	165
8.	QUELLEN UND LITERATUR	
1.	Ungedruckte Quellen	174
1.1.	Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Handschriftenabteilung	174
1.2.	Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Mediothek	174
1.3.	Historisches Archiv, Norddeutscher Rundfunk (NDR), Hamburg	174
1.4.	Feature Archiv, Sender Freies Berlin (SFB), Berlin	174
1.5.	Deutsche Schillergesellschaft / Literaturarchiv Marbach, Handschriftenabteilung	175
1.6.	Privatarchiv Peter von Zahn, Hamburg	175
1.7.	Privatarchiv Charlotte Stammreich, Sao Paulo/ Brasilien	175
1.8.	Archiv der Gedenkstätte Bergen-Belsen, Belsen	175
2.	Pressearchive	175
2.1.	Presse- und Ausschnittsarchiv, Norddeutscher Rundfunk (NDR), Hamburg	175
2.2.	Textarchiv Axel Springer Verlag, Hamburg	175
3.	Gedruckte Quellen	175
4.	Literatur	176
5.	Abbildungsverzeichnis	184
	Verzeichnis der Abkürzungen	184

1. EINLEITUNG

1.1. Fragestellung

Der Schriftsteller und Journalist Axel Eggebrecht verstarb im Juli 1991 im Alter von 92 Jahren in Hamburg. Sein Leben umspannte fast ein ganzes Jahrhundert deutscher Geschichte: Vom Kaiserreich bis zur Wiedervereinigung.

Er war am 10. Januar 1899 in Leipzig als Sohn des Arztes Ernst Eggebrecht geboren worden und wuchs im Bildungsbürgertum des Kaiserreichs auf. Nach dem "Notabitur" meldete Eggebrecht sich 1917 freiwillig als Soldat. Schwer verwundet kehrte er aus dem Krieg zurück, versuchte ein Studium und schlug sich als Tagelöhner durch. 1920 beteiligte Eggebrecht sich am Kapp-Putsch, wandte sich dann aber, abgestoßen vom Antisemitismus der Deutsch-Nationalen, der Kommunistischen Partei Deutschlands zu. Von den Richtungskämpfen der russischen Kommunisten nach dem Tod Lenins und den parteiinternen Streitigkeiten der deutschen Genossen am Ende der Weimarer Republik enttäuscht, verließ er nach fünf Jahren die KPD und engagierte sich seitdem als "parteiloser Linker" (Eggebrecht).

Kurze Zeit arbeitete er in der Dramaturgie der UFA, begann dann seine journalistische Laufbahn bei kommunistischen Parteizeitungen und schrieb ab 1925 als freier Autor für die linksdemokratische Zeitschrift *Die Weltbühne*. Dort arbeitete Eggebrecht acht Jahre mit Journalisten und Autoren wie Siegfried Jacobsohn, Kurt Tucholsky und Carl von Ossietzky zusammen. Zudem schrieb er Filmkritiken für die großen liberalen Tageszeitungen der Weimarer Republik und Drehbücher für Stummfilme. In diesen Jahren veröffentlichte er seine ersten Romane und Essays. Bis zur "Machtübernahme" Hitlers 1933 publizierte Eggebrecht zahlreiche Artikel, die vor dem Nationalsozialismus warnten.

Das Nazi-Regime erteilte ihm Schreibverbot, und im Sommer 1933 wurde er für vier Monate im KZ Hainewalde inhaftiert. Trotzdem emigrierte Eggebrecht nicht, sondern erhielt über Beziehungen zu Filmproduzenten sogar die Erlaubnis, Drehbücher für sogenannte "unpolitische Filme" zu schreiben.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges beauftragten ihn die Engländer, eine Zeitung aufzubauen. Doch er lehnte ab. Eggebrecht, der dem Rundfunk in der Weimarer Republik abwartend gegenüber gestanden hatte, ging im Juni 1945 zu Radio Hamburg, dem Sender der britischen Militärregierung. Nachdem er die Nazi-Rundfunkpropaganda des "Dritten Reiches" erlebt hatte, wollte er nun die Möglichkeiten des Mediums für den politischen und gesellschaftlichen Neuanfang nutzen. Als